

Judentum und Islam in der Ukraine

Neben den verschiedenen christlichen Kirchen gibt es in der Ukraine auch andere Religionen, vor allem eine große jüdische Gemeinde. Hier liegt die Wiege des osteuropäischen Judentums, das allerdings durch die Verbrechen der Nazis nahezu ausgelöscht wurde. Aber die Wurzeln gehen noch weiter zurück.

Schon in hellenistischer Zeit gab es jüdische Gemeinden am Schwarzen Meer wie in Cherson, auf der Krim gibt es bis heute noch kleine Gruppen der turksprachigen Krimtschaken und auch die jüdische Sondergruppe der Karäer.

Schon im 10. Jahrhundert gab es eine jüdische Gemeinde in Kiew, doch die meisten Juden kamen durch Vertreibungen aus Mitteleuropa, vor allem aus deutschen Gebieten (Aschkenas) Mitte des 14. Jahrhunderts und lebten in sog. Shtetln. Ende des 19. Jahrhunderts kam es in diesen Gebieten zu Pogromen, sodass viele Juden nach Mittel- und Westeuropa sowie in die USA auswanderten. Die deutschen Besatzungstruppen verübten im Zweiten Weltkrieg Massaker an den Juden wie in Babyn Jar bei Kiew. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es 2,7 Mio. Juden in der Ukraine, mindestens 1,5 Mio. wurden von den Nazis ermordet. Präsident Selenskij ist wie allgemein bekannt Nachkomme von jüdischen Schoa-Überlebenden, wobei der Antisemitismus auch in der Ukraine nie verschwunden war.

Die Schätzungen, wie viele Jüdinnen und Juden es bis kurz vor dem aktuellen Krieg noch in der Ukraine gab, gehen weit auseinander. Die tatsächliche Zahl dürfte bei etwa 300.000 (0,8%) liegen – damit lebt in der Ukraine die größte jüdische Gemeinde in einem europäischen Land nach Frankreich. Die meisten leben und lebten in den großen Städten wie Kiew, Odessa, Charkiw.

Viele der Schoa-Überlebenden mussten und müssen nun erneut fliehen und um ihr Leben fürchten, einige sind durch die Angriffe bereits umgekommen. Die jüdischen Gemeinden in Deutschland kümmern sich aktuell um die Jüdinnen und Juden, die unter den Geflüchteten sind (ca. 5.000), indem sie Unterkünfte zur Verfügung stellen oder vermitteln, Verpflegung und Hilfe bei Behördengängen anbieten, die Kinder in jüdische Kindergärten und Schulen aufnehmen. Aber auch die Hilfe für die Menschen in der Ukraine in Form von Hilfsgütern und Spenden (<https://www.ikg-m.de/kategorie/ukraine-hilfe/>) ist groß in den jüdischen Gemeinden. Viele Angehörige der jüdischen Gemeinden in Deutschland, die meist pauschal als „russischstämmig“ bezeichnet werden, haben in Wahrheit ukrainische Wurzeln (ca. 45%). Allerdings geht auch ein Riss durch die Gemeinden, da manche russischstämmigen Juden auch auf Seiten Russlands stehen, sehen sie doch bis heute Russland als Retter vor den Nazis.

Noch größer als die jüdische Gemeinde ist der Islam in der heutigen Ukraine mit schätzungsweise 1-2% der Bevölkerung (400-800.000) Gläubigen. Der Islam war spätestens seit dem 11. Jahrhundert in dem Gebiet präsent, ab dem 13. Jahrhundert siedelten sich die muslimischen Tataren und Mongolen auf der Krim (Krim-Tataren) und an der Schwarzmeerküste an, bis sie im 15. Jahrhundert unter osmanische und im 19. Jahrhundert unter russische Herrschaft gelangten. Im Mai 1944 wurde die gesamte muslimische Bevölkerung der Krim von den Sowjets zur Zwangsarbeit nach Sibirien und Zentralasien deportiert, weil man sie der Kooperation mit Nazi-Deutschland beschuldigte, sämtliche muslimische Spuren wurden beseitigt, die meisten Moscheen zerstört. Erst ab Mitte der 1980er Jahre durften sie sich wieder dort ansiedeln (Repatriierung) und erlebten seitdem eine Art Wiedergeburt und Re-Institutionalisierung, wobei die „Geistliche Verwaltung der Krim-Muslime“ die Mehrheit aller Muslime in der Ukraine vertritt. Seit 2014 stehen auch die Krimtataren unter russischer Kontrolle, politisch stehen sie jedoch mehrheitlich zur ukrainischen Regierung (viele sind nach der Besetzung geflohen), während der Großmufti von Russland hinter Putin steht – auch hier also eine klare Spaltung. Ebenso kämpfen Muslime sowohl auf russischer wie auf ukrainischer Seite.